

Viertes Kapitel : Wappen und Wappenanalysen**Teil 1 Wappenarten der Greiner**

Liebe Leser der Chronik der Stadt Lauscha,

für die Chronisten, Ahenforscher und interessierte der Lauschaer Chronik und der Ortsgründer habe ich bereits auf einen weiteren und neuen Ansatz der weiteren Erforschung der Ortsgründerfamilien und der Geschichte der Stadt Lauscha hingewiesen. Es sind die Familienwappen der Gründerfamilien. Die Müllerfamilien werden in einer Kapitelfolge nach dem ich die Greinerfamilien abgeschlossen habe, beschreiben.

Zunächst möchte ich mich aber der Greinerfamilien widmen. Die Verbindung der einzelnen Wappen zum Bezug Greiner und einigen Orten in Baden – Württemberg und Österreich. Dies hatte ich im vorhergehenden Kapitel beschrieben. In diesem möchte ich auf die Bedeutung der Wappen Bezug nehmen und zunächst die Aufmerksamkeit auf das Buch "*Die ersten Häuser Lauschas*" lenken, das in mühevoller Arbeit entstand und das Interesse der Herkunft der Gründer und Entwicklung Lauschas selbst lebendig gehalten wird. Dank den Verfassern.

Aber nun zu den Wappen der Greiner.

Das Wappenwesen begann im 10. Jh in Frankreich zu allererst, dann in England, Deutschland und Italien. Später in allen anderen europäischen Ländern. Meist weil sie verschwägert waren. Diese Erswappen hatte zunächst nur adelichen Familien und den Geistlichen zugestanden. Bürgerliche Wappen sind im 13. Jh zugeordnet worden, traten aber vereinzelt noch früher auf. Wappen wurden danach in drei Stände eingeteilt.

1. die Gruppe aller Geistlichen, die eigene Standeswappen hatten
2. die Gruppe des Adels, Hochadel und Niederadel, dazu gehörte auch später die in den Niederadel aufgestiegenen Bürgerlichen
3. die Gruppe der Bürger, die in jedem Fall als freie Bürger, die im Sinne einer befestigten "geborgenen" Stadt mit eigenem Stadtrecht

Die Wappen waren in dieser Standesordnung und im Staatsrecht seit 1120 durch *Otto von Zähringen !!* genauestens geregelt. Die Herolde setzten dies Bestimmungen im Wappenrecht um. Ein bürgerliches Wapen galt eben für freie Bürger und Familien, die im Sinne von Personen und Familien in einer befestigten Stadt geboren waren. Jeder Bürger dieser Voraussetzungen durfte nach diesem Recht ein Wappen stiften und tragen. Dieses Wappen mußte sich jedoch von anderen existierenden Wappen nicht nur in Kleinigkeiten unterscheiden, sondern durch wesentliche Merkmale und Stand unterscheiden. Jeder Wappenträger, oder Familie hatte das Recht entsprechen sein Wappen an die nachfolgende Generation zu vererben.

(*nachzulesen bei Unabhängiger Arbeitskreis ehrenamtlicher Heraldiker*). Allerdings blieb es nur der männlichen Linie erlaubt. Das Tragen von Wappen ist heute auch weiblichen Personen erlaubt.

Das Wappenwesen begann 1000 – 1200, hatte seine Blütezeit vom 1200 – 1500 und seine Verfallszeit von 1500 – 1850. In der Modernen wird der Gebrauch von Wappen wieder gepflegt.

Die Zunftwappen entstanden gegen 1250 und wurden in einem Beschluss von 1406 im Spessart offiziell eingeführt. Die Mitglieder der Zünfte hatten die Merkmale der Zunft in ihren Wappen integriert. Bei den Stadtgründern von Lauscha fehlt diese Zugehörigkeit zur Zunft der Glasmacher mit dem Zunftzeichen im Wappen und deutet auf ein Alter des Wappens vor 1250 hin.

Auf die Verschiedenheit der Greinerwappen hatte ich im ersten Kapitel schon hingewiesen. Diese Unterschiede liegen zum Einen in der Schildform, ihrer Stellung, an den Helmdecken, dem Helm, der Helmzier und der Verwendung der Wappenfarben.

Arten und Analyse der Greinerwappen

1. Wappenarten der Greiner

1. Wappen - Seite 1
(Die ersten Häuser)



2. Wappen – Seite 11
(Die ersten Häuser)
www.greiners.de/name.htm



3. Wappen - Internetseite
Glasmanufaktur Michael Greiner



4. Wappen - Internetseite
glasblog.blogspot.com



5. Wappen - Internetseite
www.zaddel.de



6. Wappen - Wappenlexikon
Neudecker



7. Wappen - Urkunde
wahrscheinliches
Stiftungswappen



8. Wappen – Wappenlexikon
Neudecker



9. Wappen - Wappenlexikon
Neudecker



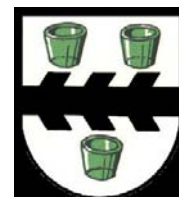
10. Wappen - Wappenlexikon
Neudecker



11. Wappen – Internet
Wappen- Greiner



12. Wappen - Wikipedia
Baiereck



13. Wappen - Buch des Rudi Greiner Adam



14. Wappen – Buch des Rudi Greiner Adam



2. Analysen der Greinerwappen

Bei den Analysen der Wappen wird jedes Teil bewertet auf

- a. Schild
- b. Schildform und Farbe
- c. Wappenbild
- d. Helm
- e. Helmdecke
- und
- f. Kleinod

1.Wappen

(Seite 1 " Die ersten Häuser Lauschas "

- a. Schildstellung schräg ab 1200 - 1299

Diese Schrägstellung ist nach den damaligen und noch heute gültigen Regeln des Wappenrechtes falsch. Eine Schrägstellung linkes Wappen , ist nach heraldisch links geneigt (optisch rechts) und ist bei isoliert dargestellten Wappen nicht richtig und wird auch nicht als Wendewappen anerkannt. Wahrscheinlich ist es aus dem Zusammenhang beider Wappen entnommen worden. Eine Neigung des Wappens zu dieser Seite darf nur erfolgen, wenn beide Wappen miteinander als Gesamtwappen verwendet wird. Steht jedoch nur ein Wappen, ist Richtung der Schrägstellung falsch. Richtig wäre diese Stellung.



- b. Schild dreieckig unten spitz (normannisch) 1090 – 1250

Die Schilderform sagt etwas über das Entstehungsalter aus . Diese Art des Schildes, das ein Normannenschild ist , wurde in der Zeitepoche von 1090 – 1250 verwendet.

- c. Wappenbild ist das Wappenzeichen der Grafen Babenberger (Gründer von Österreich und seine Landesfarben) und der Gemeinde Unterweisenbach. 976 - 1276

Babenberger



Greiner



Unterweisenbach



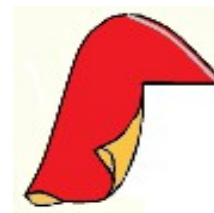
Der schräge gewellte Streifen stellt einen großen Fluß (*Donau*) dar, der nach Wappenregeln an einer befestigten Stadt (*Grein*) gelegen ist. Diese Stadt Grein hat aber nichts mit dem Namen Greiner zu tun, sondern lediglich damit, das dieser dort eine Zeit gelebt haben könnte, was aber nicht nachweisbar ist und nur vermutet werden kann. Dieses Grein könnte aber den schon beschriebenen Grund für die Verleihung des Wappens sein. Denn wie schon oben beschrieben mußte der Wappenträger Bewohner einer befestigten Stadt und als freier Bürger gelten. Das Wappen der Stadt Grein hat keinen Bezug zu den Greiner's.

- d. Die Form des Helmes (Stechhelm) ist der Beweis für ein bürgerliches Wappen



- e. Die Helmdecke.

Helmdecke der Zeitperiode 1200 - 1299



Diese ist klassisch gezaddelt und stellt allerdings einen Widerspruch zur vorherigen Altersbestimmung dar. Diese Art der Helmdecke wurde erst ab 1400 - 1499 verwendet. Warum, kann noch nicht erklärt werden. Es könnte durchaus sein, das hier nachgebessert wurde weil die einfache Helmdecke, die der bestimmten Zeitepoche dem Träger zu einfach erschien und nicht standesgemäß. Ein Beweis könnte im Kloster Baumgartenberg liegen.

- f. Das Kleinod



auf dem Helm ist ein gläserner Trinkbecher mit Noppen. Die ist das Markenzeichen des Greiners, der diesen Becher mit seiner Rezeptur herstellte. Dieser Becher ist eine weitere Entwicklung römischer Trinkgläser, wie sie in der Antike und in Venedig als einzigstes aus transparentem Glas gefertigt wurden. Der Trinkbecher dieses Greinerwappens ist im transparentem Glas dargestellt. Wenn der Wappenschöpfer diese im Waldglas gefertigt hätte, so wäre dies im Wappen auch verwendet worden. Denn die Herolde hätten dieses Farbmerkmal durchgesetzt. Wodurch später der Wandel zum Waldglas kam, ist nur spekulativ und kann ich nicht beweisen. Dieser Becher jedoch stellt den Bezug zur Glasherstellung in der Römerzeit und speziell zu Venedig her. Ein ganz wichtiger Hinweis, den ich noch öfter aufgreifen werde. Diese Weiterentwicklung dieses Bechers, der mit verschiedenen Noppen (*schwäbisch Nuppen*) (einfache Noppen oder Himbeernoppen) gefertigt wurden, waren im Römischen Reich sehr beliebt bei der höheren Gesellschaft. Die Rezeptur dieses Glases wurde schon in dieser Zeit sehr behütet, weil eben die Herstellung transparentem Glas in dieser Zeit eine Neuheit darstellte. Zur Glasherstellung, die meist in Klöstern von Mönchen betrieben wurde gab es ein Gesetz, das jedem die Todesstrafe droht, der diese geheime Rezeptur verrät, oder weitergibt. Hier könnte ein Grund bestanden haben, warum ein Greiner, wissentlich der Rezeptur, sich aus dem Kloster entfernte, um selbst Glas herzustellen, oder immer wieder bei seinen Einsiedlungen ein Kloster aufsuchte. Dieses Wissen der Rezeptur und der Tatsache, dieses nicht weiterzugeben, veranlasste diesen Greiner zur Weitergabe nur an seine Nachkommen und Sie hüteten diese Rezeptur Jahrhunderte lang. Der Becher als Helmzier bedeutet weiterhin, dass der Träger ein Glasmacher ist. Diese in der Antike und im Mittelalter an Ansehen genossen haben und dadurch teilweise Privilegien hatten. (*siehe bereits vorhergehende Beschreibungen*).

Vergleichsbild römischen Glases aus der Antike



Applikentechnik

Quelle : *Bild*, [Waldglaszentrum Gersbach, Internetseite und römischesglas.html](#)



Römeramphore



Römertrinkglas



Nuppentrinkbecher

Quelle : *Bild*, [Waldglaszentrum Gersbach, Internetseite](#)

Die Flügel auf dem Helm haben die Bedeutung für Schnelligkeit und Schutz und geben über die Eigenschaften der Greiner Auskunft.

Aus der Analyse dieses Wappens ist festzustellen, das auf Grund des Schildes, seiner Stellung , die verwendeten Symbole und Nichtverwendung von Zunftzeichen von einem Entstehungsalter von 1200 – 1250 ausgegangen werden muß und ein gravierender Bezug nicht nur zum Beruf des Glasmachers, sondern auch zur Kenntnis und Herstellung von römischen Glases bestanden hat. Das ist ein sehr entscheidender Fakt, der beweist, das der, oder die Greiners aus Unterweisenbach noch eine vorherige Heimat besaßen.

Im nächsten Teil des Kapitel 4 beschreibe ich die anderen Greinerwappen. Also bleiben sie weiterhin dabei und schön neugierig.

Ihr Roland Kob